



ALBERT-LUDWIGS-
UNIVERSITÄT FREIBURG

EPG-Veranstaltungen

Wintersemester 2003/04

Stand: 17. Juli 2003



Allgemeine Informationen

Das Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium (EPG) ist seit dem Sommersemester 2001 Pflichtbestandteil aller Lehramtsstudiengänge in Baden-Württemberg (vgl. Anlage C der Wissenschaftlichen Prüfungsordnung für das Lehramt an Gymnasien; <http://www.epg.uni-freiburg.de/anlagec.pdf>). Ziel des EPG ist es, zukünftige Lehrer/innen für wissenschafts- und berufsethische Probleme zu sensibilisieren, ihnen grundlegende ethische Kenntnisse und Argumentationskompetenzen zu vermitteln und ihnen ein nicht-reduktionistisches, ethisch reflektiertes Wissenschaftsverständnis nahezubringen. Das EPG besteht aus zwei Lehrveranstaltungen à 2 SWS, die mit benoteten Leistungsnachweisen abgeschlossen werden müssen. EPG-Lehrveranstaltungen werden von den im Bereich Ethik forschenden Einrichtungen in Kooperation mit den Fachwissenschaften angeboten. Drei wichtige Hinweise:

- ▷ EPG 2-Veranstaltungen können erst nach erfolgreicher Teilnahme an einer EPG 1-Veranstaltung besucht werden.
- ▷ Bei Besuch einer zweistündigen EPG 1-Veranstaltung kann nur *entweder* ein EPG 1-Leistungsnachweis *oder* ein ‚Fachschein‘ erworben werden, nicht jedoch beides zugleich (z.B.: „PS Philosophie **oder** EPG 1“). In EPG 2-Veranstaltungen ist ein doppelter Scheinerwerb möglich, sofern dies ausdrücklich vorgesehen ist (z.B.: „HS Englisch & EPG 2“). Dozierende können für eine solche ‚Doppelanrechnung‘ zusätzliche Studienleistungen fordern.
- ▷ Normalerweise ist für die Teilnahme an EPG-Veranstaltungen keine besondere Voranmeldung erforderlich. Falls Dozierende eine vorherige Anmeldung wünschen, ist dies im Kommentar vermerkt.

Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.epg.uni-freiburg.de>.

EPG 1-Veranstaltungen

Baranzke, Heike:

Einführung in moralphilosophische Grundlagen (PS EPG 1)

Zeit: Blockseminar n.V.; Vorbesprechung
Mo, 13.10.2003, 16-18 Uhr, Raum: HS
1023

Mit Hilfe einschlägiger Quellentexte der abendländischen Philosophiegeschichte (u.a. Aristoteles, Marcus T. Cicero, Thomas von Aquin, John Locke, Immanuel Kant, Jeremy Bentham, Hans Jonas, Peter Singer) werden klassische Grundpositionen und Zentralbegriffe der Ethik erarbeitet, die insbesondere in jenen bioethischen Feldern der Gegenwart eine Schlüsselrolle spielen, die sich mit Beginn und Ende des menschlichen Lebens befassen. Dazu gehören sowohl theoretische Begriffe wie Teleologie, Potentialität, Kontinuität, Seele, Leben, etc. als auch moralphilosophische Begriffe wie Person, Würde, moralisches Subjekt, Verantwortung, Pflichten, Rechte etc. Von diesen Begrifflichkeiten wird auch ein Blick auf die zugrundeliegende Anthropologie geworfen werden, vor deren Hintergrund sie entstanden sind.

Bohlen, Stephanie:

Feministische Ethik – Eine kritische Einführung

(HS Religionsphilosophie oder EPG 1)

Zeit: Di 18-20 Uhr, Raum: HS 1353, Beginn: 21.10.2003

Rationalität wird in unserer Gesellschaft noch oft mit Männlichkeit konnotiert, Irrationalität mit Weiblichkeit. Bekanntlich glaubte man lange Zeit daraus folgern zu können, dass Männer eher zu rationalen Entscheidungen in der Lage sind und darum die Führungsaufgaben in unserer Gesellschaft inne haben sollten. Aufgrund ihrer emotionalen Fähigkeiten seien die Frauen aber dazu bestimmt, sich einer einseitigen Rationalisierung aller Lebensbereiche zu widersetzen und dem Menschlichen, an dem sich jede ethische Entscheidung zu orientieren hat, Platz zu verschaffen. Die Lehrveranstaltung wird sowohl das (Vor-) Urteil, rationale und emotionale Fähigkeiten könnten geschlechtsspezifisch zugeordnet werden, als auch die Verknüpfung von Weiblichkeit, Emotionalität und Menschlichkeit kritisch betrachten, um dann der Frage nachzugehen, ob Frauen wirklich spezifische ethische Interessen oder sogar Fähigkeiten haben. Dazu soll auf die gängigen Ansätze der feministischen Ethik zurückgegriffen werden. Diese werden vorgestellt und diskutiert. Literatur zur Einführung: Pieper, Annemarie: *Gibt es eine feministische*

Ethik? München 1998. Anmeldung im Sekretariat des Arbeitsbereichs Christliche Religionsphilosophie (Raum 1320b) erforderlich.

Bormann, Franz-Josef:

Einführung in Grundbegriffe und Fragestellungen philosophischer und theologischer Ethik

(PS Theologie oder EPG 1)

Zeit: Di 16-18 Uhr, Raum: HS 1309

Das Seminar soll einige der zentralen Begriffe und Fragen erläutern, die im Zentrum der zeitgenössischen ethischen Diskussion stehen: Welche verschiedenen Ansätze gibt es in der Ethik? Was ist überhaupt eine Handlung und wie beurteilt man sie? Was bedeuten die Begriffe ‚gut‘ und ‚richtig‘? Wie begründet man moralische Normen (Ge- und Verbote)? Welche Rolle spielt das Glück für die Ethik? Wie wichtig sind die Tugenden (alt und neu)? Was fordert die Gerechtigkeit? Es geht jeweils darum, den systematischen Ort dieser und ähnlicher Fragestellungen zu verstehen und klassische sowie moderne Antwortversuche überblicksartig kennen zu lernen.

Kather, Regine:

„Die Grammatik der Gefühle“ – Anthropologie und Ethik bei Max Scheler (PS Philosophie oder EPG 1)

Zeit: Di 9-11 Uhr, Raum: HS 3043, Beginn: 21.10.2003

Für Scheler ist – im Unterschied zu anderen Lebewesen – das Verhältnis des Menschen zur Welt durch ‚Weltoffenheit‘ gekennzeichnet, durch die Fähigkeit also,

sich unbegrenzt neue Gegenstände zu erschließen und sie unabhängig von vitalen und emotionalen Bedürfnissen zu betrachten. Dennoch gehört zur Weltoffenheit des Menschen nicht nur die Fähigkeit, sich die Welt immer wieder neu begrifflich und sachbezogen zu erschließen, sondern auch in eine von Gefühlen geprägte Beziehung zur Welt und zum Mitmenschen zu treten. Es gibt, so die These, bestimmte Gefühle, die Menschen von Tieren unterscheiden; sie sind keineswegs nur Reaktionen auf äußere Umstände, sondern Ausdruck der Person. Auf dem Hintergrund der Anthropologie wird erst eine Ethik verständlich, die sich nicht in formalen Begründungen erschöpft, sondern eine konkrete Wertorientierung anbietet. Es lohnt sich, die anthropologischen Annahmen von Scheler im Licht moderner Forschungen über soziale Intelligenz und den Aufbau des Gehirns zu diskutieren. Literaturhinweis: Henckmann, W.: *Max Scheler*, München 1998.

Kather, Regine:

Über Menschen und Personen: Überlegungen zur Begründung der menschlichen Identität im Licht bioethischer Reflexionen (V Philosophie oder EPG 1; mit Tutorium)

Vorlesung: Zeit: Mo 16-18 Uhr, Raum: HS 1009, Beginn: 20.10.2003; Tutorium: Zeit: Mo 12-14 Uhr, Raum: HS 1228/30, Beginn: 27.10.2003

Die Frage, nach welchen Kriterien Menschen als Personen anzusehen sind, hat durch die Biotechnologie weitreichende ethische und juristische Konsequenzen gewonnen: Denn nur Personen, so

kann man immer wieder lesen, hätten ein Recht auf den Schutz ihres Lebens. Umgekehrt formuliert: Die Gesellschaft hat gegenüber Lebewesen, die keine Personen sind, keine weiteren Verpflichtungen. Sind Menschen nur durch bestimmte für alle erkennbare Merkmale wie Entscheidungsfähigkeit und Zeitbewusstsein Personen? Ist nur die Bewusstseinsfähigkeit entscheidend oder sollte man auch alle anderen Ausdrucksformen menschlichen Lebens berücksichtigen? Wenn das der Fall ist, dann gewinnen auch Emotionen und die Leiblichkeit eine große Bedeutung. Genügt die biologische Zugehörigkeit zur Gattung Mensch, um den Status einer Person zu gewinnen, oder könnten auch andere Lebewesen Personen sein? Die Frage, nach welchen Kriterien ein Lebewesen als Person anzusehen ist, soll an repräsentativen und kontroversen philosophischen Texten der philosophischen Tradition und der Gegenwart erörtert werden; dabei soll auch sichtbar werden, welche Konsequenzen sich aus den jeweiligen Positionen für die soziale Praxis ergeben. Literaturhinweis: Quante, Michael: *Personales Leben und menschlicher Tod*, Frankfurt a. M. 2002; Spaemann, Robert: *Personen*, Stuttgart 1998. Prüfungsgebiete: Anthropologie; Ethik.

Kolster, Wedig:

Ethische Grundlagen des Liberalismus (GK III Politik oder EPG 1)

Zeit: Mi 10-12, Raum: Alte Universität, HS 201

Unterschiedliche ethische Vorstellungen beanspruchten im 20. Jahrhundert, eine Grundlage des politischen Handelns

zu sein. Die Herleitung ihrer verschiedenen Orientierungen und Normen erfolgte aus dem jeweils vorherrschenden Menschenbild, den Überlegungen zum Schutz individueller Rechte und dem Gewicht einer Bindung des Einzelnen an eine Gesellschaft. Der Liberalismus betonte den Vorrang des Individuums und dessen möglichst unbeschränkte Freiheit des Handelns, die sich von Gewohnheiten und Dogmen löste. Am Beispiel des Liberalisten Robert Nozick und seines Buches: *Anarchie, Staat und Utopia* wird eine radikale ethische Vorstellung deutlich, bis hin zu einer Kritik am Sozialstaat. Nozicks Ethik soll vor dem Hintergrund konkurrierender ethischer Konzeptionen untersucht und beurteilt werden, wobei zu fragen bleibt, ob wir den Geltungsanspruch seiner Ethik akzeptieren können. Text: Nozick, Robert: *Anarchie, State, Utopia*. New York 1974 (deutsch: *Anarchie, Staat, Utopia*. München o. J.). Weitere Literatur wird im Seminar bekanntgegeben.

Metz, Wilhelm:

Konstellationen der deutschen Klassik I: Ethik und Rechtsphilosophie bei Fichte, Schelling und Hegel (V Philosophie oder EPG 1)

Zeit: Mi 16-18, Do 15-16, Raum: HS 1015, Beginn: 22.10.2003

Die ‚Wechselwirkung der Geister‘ ist ein besonderes Charakteristikum der deutschen Klassik. Die großen Denker und Dichter kennen einander und stehen zueinander in einem Wechselverhältnis des Gebens und Nehmens. Die Vorlesung, die im SoSe 2004 fortgesetzt werden soll, behandelt in diesem WS einen besonderen Teilbereich der Philosophie der

deutschen Klassik, wobei die folgenden Werke im Mittelpunkt stehen werden: Fichtes *Grundlage des Naturrechts nach Prinzipien der Wissenschaftslehre* (1796), sein *System der Sittenlehre nach Prinzipien der Wissenschaftslehre* (1798), Schellings *System des transzendentalen Idealismus* (1800), und Hegels *Grundlinien der Philosophie des Rechts* (1821). Es sollen die grundlegenden ethischen und rechtsphilosophischen Konzeptionen Fichtes, Schellings und Hegels herausgearbeitet werden; der Kontext der jeweiligen Gesamtphilosophie, die Bezugnahmen auf andere Autoren, z.B. Rousseau, Kant und Schiller, sowie die kritische Auseinandersetzung der genannten Denker mit ihren jeweiligen ‚Vorgängern‘ sollen mit reflektiert werden. Die Vorlesung möchte in die Philosophie der klassischen Neuzeit einführen und diese gleichsam von ihren Zentren aus erläutern.

Nielsen, Cathrin:

Platons Dialog *Gorgias*

(PS Philosophie oder EPG 1)

Zeit: Mi 14-18 Uhr (14täglich), Raum: Peterhof, HS 1

Soll man sich in der Frage nach dem Gelingen des eigenen Lebens am Tyrannen orientieren oder am Freund? An der Willkür oder am Einklang? So fasst Sokrates die zentrale Frage des Dialoges *Gorgias* zusammen. Sie wird in einem dreifachen Anlauf entfaltet: in Bezug auf das Verhältnis von sachhaltiger und rhetorischer Rede, von Vernunft und affektiver Begierde, und mit Blick auf das Verhältnis von politischem Machtaustrag und dem, was Sokrates die „Messkunst“, oder die Besinnung auf den Zusammen-

halt des Weltganzen nennt. Während seine Gesprächspartner Polos, Gorgias und Kallikles ihr Leben vom wechselvollen Zusammenhang des Politischen her begreifen, hält Sokrates an dem Gedanken fest, daß nur das Gute im Sinne eines transzendenten Maßes etwas wirklich ins Sein treten lässt, während das Maßlose in den Strom des Werdens zurücksinkt. Was aber ist das Maß für die menschliche Seele? Was bedeutet es für den Menschen, zu *sein*, und das heißt: *gut* zu sein? Die Auseinandersetzung zweier Lebensweisen, der situativ-politischen Lebensweise auf der einen, und der aufs Ganze verpflichteten Sammlung eines Lebens *en philosophia* auf der anderen Seite, die der zum Tode verurteilte Sokrates entwirft, macht den *Gorgias* zu einem Grundtext philosophischer Ethik. Prüfungsgebiete: EPG 1, Philosophie der Antike, Metaphysik, Ethik.

Pfeifer, Volker:

Typen ethischer Argumentation

(PS Philosophie oder EPG 1)

Zeit: Do 14-16, Raum: HS 1137

Das Seminar richtet sich an Lehramtstudierende aller Fächer und will in grundlegende Begriffe und Fragestellungen der philosophischen Ethik einführen. Ein Schwerpunkt soll auf einer Darstellung und Kritik ethisch-philosophischen Argumentierens liegen. Was ist ein ethisches Argument? Worin liegt seine Stichhaltigkeit? Wie lässt es sich begründen? Die praktische Philosophie hat unterschiedliche Typen ethischer Argumentation entwickelt. Wir werden uns hauptsächlich mit drei Ansätzen befassen: ▷ der deontologischen Argumentation

(Kant) ▷ der utilitaristischen Argumentation (Mill / Sidgwick / Singer) ▷ der Diskursethik (Habermas). Wie lassen sich diese moraltheoretischen Argumentierweisen auf eine hinreichend plausible Beurteilung aktueller Fälle aus der Bioethik, Medizinethik, Ökoethik oder Technikethik anwenden? Was vermögen sie zu leisten, wo sind ihre Grenzen? Welche Rolle spielen dabei unsere ganz persönlichen Intuitionen? Die zu analysierenden Fälle sind komplex. Unterschiedliche Fragestellungen – z.B. fachwissenschaftliche, juristische, moralische – werden berücksichtigt, verschiedene Träger von Interessen und deren normative Geltungsansprüche identifiziert und in einem möglichst gut begründeten Urteil gegeneinander abgewogen. Literaturempfehlung: Ott, Konrad: *Moralbegründungen*. Hamburg: Junius 2001. Pfeifer, Volker: *Was ist richtig, was ist falsch? Ethisches Argumentieren anhand von aktuellen Fällen*. Bühl 1997. Düwell, Marcus et al. (Hg.): *Handbuch Ethik*. Stuttgart 2002. Sprechstunde: nach Vereinbarung.

Platzer, Katrin:

Probleme der Bioethik

(PS EPG 1)

Zeit: Blockseminar, Vorbesprechung am 13.10.2003, 14-16 Uhr, Raum: Peterhof HS 3, Termine n. V.

Die Bioethik ist seit etwa 20 Jahren ein auch in der breiten Öffentlichkeit engagiert und kontrovers diskutierter Bereich der praktischen Philosophie. Gegenstand der Bioethik ist das Leben überhaupt, nicht nur das menschliche Leben, das im Mittelpunkt der medizinischen Ethik steht, sondern das Leben

aller in der Natur vorkommenden Organismen. Die Bioethik ist also keine Spezialethik nur für Biologen, sondern sie zielt auf eine umfassende Neuorientierung der menschlichen Verantwortung gegenüber allen Formen der belebten Natur. Die Veranstaltung gliedert sich in zwei Themenbereiche. Am Anfang steht die Beschäftigung mit wirkmächtigen Grundformen ethischer Argumentation: Die Ethik der Lebenswelt (Aristoteles), Vernunft- und Kommunikationsethik (Immanuel Kant und Karl-Otto Apel), Nutzen- und Interestethik (John St. Mill und Peter Singer) sowie Albert Schweitzers Entwurf einer Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben. Im Anschluss daran werden Struktur und Inhalt eines Modells ethischer Urteilsbildung im Kontext moderner Technologien, speziell der Bio- und Gentechnologie, vorgestellt. Im zweiten Teil werden zunächst – anhand der Leitfragen „Was ist Natur?“, „Was ist Leben?“, „Was ist Freiheit?“ – Grundbegriffe der Bioethik untersucht, dann werden spezielle Problembereiche und aktuelle Handlungsfelder der Bioethik beleuchtet. Die Bioethik, die v.a. durch die moderne Bio- und Gentechnologie herausgefordert wird, setzt sich – neben der grundsätzlichen Frage des menschlichen Umgangs mit Pflanze und Tier – mit Handlungsproblemen der Intensivmedizin, Organtransplantation, Reproduktionstechnik, Genomanalyse und Gendiagnostik, Körperzell- und Keimbahntherapie sowie Stammzellforschung auseinander. Literatur: Altner, Günter: *Naturvergesenheit. Grundlagen einer umfassenden Bioethik*, Darmstadt 1991; Beauchamp, Tom L./Childress, James F.: *Principles of Biomedical Ethics*, 4th Edition,

New York/Oxford 1994; Korff, Wilhelm/Beck, Lutwin/Mikat, Paul (Hg.): Lexikon der Bioethik. Bde. 1-3, Gütersloher Verlagshaus: Gütersloh, 1998; Körtner, Ulrich H.J.: Unverfügbarkeit des Lebens? Grundfragen der Bioethik und der medizinischen Ethik. Neukirchener Verlag: Neukirchen-Vluyn, 2001; Löw, Reinhard (Hg.): Bioethik. Philosophisch-theologische Beiträge zu einem brisanten Thema, Köln 1990; Mohr, Hans: Natur und Moral. Ethik der Biologie, Darmstadt 1987; Sass, Hans-Martin (Hg.): Bioethik in den USA. Methoden – Themen – Positionen, Berlin/Heidelberg/New York 1988; Walters, Leroy (Ed.): Bibliography of Bioethics, Washington D.C., jährlich.

Reifenberg, Peter, :

**Einführung in die Ethik Paul Ricœurs
(HS Theologie oder EPG 1)**

Zeit: Do 16-18, 14-täglich, Raum: HS 1309

Einzigartigkeit, Andersheit und Gegenseitigkeit sind die äußeren Voraussetzungen der dialogischen Strukturen der Argumentation. Doch gibt es einen besseren Garanten für die Trilogie als die Liebe? (Paul Ricœur). Der bekannte, bei Paris lebende Philosoph Paul Ricœur (geb. 1913) ist seit mehr als einem halben Jahrhundert eine der anregendsten philosophischen Stimmen gerade auch in den interdisziplinären Debatten. Mit einer gewaltigen philosophischen Tradition im Rücken mischt er sich stets in aktuelle anthropologische und ethische Diskussionen ein. Paul Ricœur konnte in diesem Jahr seinen 90. Geburtstag feiern. Nachdem bei Ricœur in den fünfziger

und sechziger Jahren die Frage nach Freiheit und Schuld im Vordergrund stand – eine reife Frucht hiervon ist sein Buch *Die Fehlbarkeit des Menschen* – hat er sich dann als einer der wichtigsten Vertreter der philosophischen Hermeneutik der Text-Metapher und Erzähltheorie gewidmet. Er behielt jedoch immer die Frage nach dem Wesen und dem Sinn des Menschseins sowie seines Handelns im Blick. Gerade sein reifes Alterswerk *Das Selbst als ein Anderer*, in dem er zu einer Konzeption einer narrativen Identität des Menschen findet, tritt in ein Selbstgespräch mit den Einsichten seiner frühen Willensphilosophie sowie seiner Auseinandersetzung mit Sigmund Freud und stellt sie in aktuelle Kontexte hinein. Hier erarbeitet er eine von ihm bescheiden so genannte kleine Ethik, in der er sich nicht nur mit Kants deontologischem Ansatz produktiv auseinandersetzt, sondern sich zu seinen reflexionsphilosophischen Wurzeln bekennt und seine Präferenz gegenüber der teleologischen Perspektive zum Ausdruck bringt. Wie für die Philosophie des späten 19. und des 20. Jahrhunderts ist Aristoteles ein enger, ihn inspirierender Gesprächspartner, dann die Vernunftkritik Kants ein wichtiges in Respekt und Distanz vollzogenes Durchgangsstadium sowie die Sittlichkeit bei Hegel inspirierendes Movens. In drei Stufen führt Ricœur eine Ethik über eine Moral hin zu einer praktischen Weisheit. Diesen Dreischritt im Werk *Das Selbst als ein Anderer* versucht das Seminar in Gesprächen, Kurzvorträgen sowie hermeneutischer Lektüre nachzuvollziehen und kritisch auf die diversen Lebensprobleme hin ins Gespräch zu bringen. Dabei werden die ideengeschicht-

lichen Wurzeln und Verzweigungen des Ethikentwurfs Ricœur ebenso zur Debatte stehen, wie die Relevanz seiner Bestimmung des guten Lebens für unsere heutigen brennenden ethischen Probleme überhaupt. Die Texte werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur Verfügung gestellt, die möglichen Kurzreferate und Interpretationen zu Beginn des Seminars ausführlich besprochen. Literatur: Ricœur, Paul: *Soi-même comme un autre* (Édition du Seuil 1990), dt. *Das Selbst als ein Anderer*, (Fink-Verlag), aus dem Französischen von Jean Greisch u.a., Stuttgart 1996; Ricœur, Paul: *Die Fehlbarkeit des Menschen. Phänomenologie der Schuld*. Bd. 1, Freiburg: Alber 2002; Breitling, Andris, u.a. (Hg.): *Das herausgeforderte Selbst: Perspektiven auf Paul Ricœurs Ethik*, Würzburg 1999. Orth, Stefan: *Das verwundete Cogito und die Offenbarung: Von Paul Ricœur und Jean Nabert zu einem Modell fundamentalen Theologie*. Freiburg: Herder 1999. ECTS-Punkte: 10.

Schick Tanz, Silke:

Die Gelehrtenrepublik:

Welche Rolle können und sollen die Wissenschaften in der Gesellschaft spielen? (PS EPG 1)

Zeit: Blockseminar, Vorbesprechung: Fr, 17.10.2003, 16-18 Uhr, Raum: Alte Universität, HS 201

Dieses Seminar richtet sich an Naturwissenschaftler aller Disziplinen (insb. Physik, Informatik, Chemie, Biologie) und verfolgt das Ziel, eine breit ausgelegte und beispilorientierte Einführung in grundlegende Frage- und Problemstellungen der Wissenschaftsethik und

-theorie zu geben. Das Seminar gliedert sich in drei thematische Einheiten, wobei abwechselnd mit Übersichtsarbeiten und konkreten Beispielen aus der Praxis gearbeitet werden soll. Als Ausgangsfrage steht das Selbstverständnis der Wissenschaften auf dem Prüfstand. Was versteht man eigentlich unter Wissenschaft? Worin sehen eigentlich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Aufgabe? Wie grenzen sich die Wissenschaftsdisziplinen untereinander ab? Was können Wissenschaftler und -innen im Expertentum leisten, und was nicht? Im zweiten Teil geht es um die Frage, inwiefern (einzelne) Experten bzw. Wissenschaftler sich für die von ihnen verwendeten Methoden und die Ergebnisse ihrer Forschung verantworten müssen? Und wenn ja, vor wem eigentlich und in welcher Form? Sind sie auch für die anderweitige Nutzung ihrer Erkenntnisproduktion verantwortlich? An konkreten Fällen aus der Geschichte und Gegenwart der Forschung in Physik, Chemie, Biologie und Informatik sollen diese Fragen ausführlich von den Seminarteilnehmern diskutiert werden. Im dritten Teil soll in allgemeiner und theoretischer Hinsicht erörtert werden, welche Funktionen einzelne Wissenschaftler, festgefügte Wissenschaftsinstitutionen und zeitlich begrenzte Expertengremien in der Gesellschaft einnehmen können. Welche Rolle haben Experten in der Politik, in der Öffentlichkeit oder in der Wirtschaft? Immer mehr Expertengremien bilden sich in Ministerien und Unternehmen und leisten wissenschaftliche Beratung. Ändern sich mit dem Heraustreten aus dem Forschungskontext auch die Aufgaben und wenn ja, inwiefern? Auf der anderen

Seite werden wissenschaftliche Gutachten und Expertisen nicht selten bei politischen oder öffentlichen Entscheidungen missachtet. Welche Autorität dürfen Wissenschaftler also überhaupt beanspruchen und mit welcher Haltung sollten sie ihre Expertise in den gesellschaftlichen und politischen Kontext einfließen lassen? Das Seminar wird als Blockseminar über zwei Wochenenden verteilt anvisiert. Die Teilnahme an der Vorbesprechung ist obligatorisch. Kontakt: Tel.: 030-94063148, Fax: 030-94062158; schicktanz@mdc-berlin.de.

Schmidt-Petri, Christoph:
**John Stuart Mills Sozialphilosophie:
 Utilitarismus und Liberalismus
 (PS EPG 1)**
 Zeit: Mi, 16-18 Uhr, Raum: 1136,

Dieser Kurs ist eine Einführung in die Sozialphilosophie. Anhand von J. S. Mills Schriften *Der Utilitarismus* und *Über die Freiheit* werden theoretische und praktische Fragestellungen der Moral- und der Politischen Philosophie behandelt. Mill (1806-1873) eignet sich hierfür in besonderer Weise als exemplarischer Autor, da er stets gut lesbar schreibt und seine Beiträge für viele Debatten von grundlegender und noch heute anhaltender Bedeutung sind. Insbesondere werden wir uns u.a. mit folgenden Fragen befassen: Was macht eine moralisch richtige Handlung aus? Wie lassen sich moralische Grundsätze begründen? Was sind die Rollen von moralischen Handlungsregeln, Pflichten und Rechten? Aus welchen Gründen oder Motiven sollten sie befolgt bzw. beachtet werden? Was ist der Zusammenhang zwischen Mo-

ral und Gerechtigkeit? Inwiefern bestimmen die ‚Sitten‘ die Moral? Wie hängen Moral und Politik zusammen? Wie kann die Existenz des Staates gerechtfertigt werden? Wieviel Macht soll der Staat über das Individuum haben? Darf der Staat das Individuum zum Eigenglück zwingen? Welche Art von Äusserungen sollte durch die Redefreiheit gedeckt werden? Ziel des Kurses ist es, den Studenten einen systematischen Ansatz zu diesen Fragen in allen seinen Stärken und Schwächen darzustellen, und ihn kurz mit konkurrierenden Theorien zu kontrastieren. Dadurch soll primär die Urteilsfähigkeit der Studenten gefestigt werden. Mit Abschluss des Kurses sollten die Studenten in der Lage sein, die behandelten Fragestellungen differenziert zu analysieren, und die betrachteten Denkweisen auf andere Problembereiche zu übertragen. Pflichtlektüren sind in deutscher Sprache vorhanden bzw. werden vom Kursleiter bereitgestellt. Die weiterführende Literatur ist größtenteils auf Englisch. Eine komplette Literaturliste wird bei Beginn der Veranstaltung vorgelegt. Literaturhinweise: Mill, J.S.: 1861/1985: *Der Utilitarismus*, Stuttgart: Reclam. Mill, J.S.: 1859/1985: *Über die Freiheit*, Stuttgart: Reclam. Höffe, O. Hrsg. 1975: Einführung in die utilitaristische Ethik, München: Beck. Williams, B. 1979: *Kritik des Utilitarismus*, Frankfurt: Klostermann. Crisp, R. 1997: *Mill on Utilitarianism*, London: Routledge. Riley, J. 1998: *Mill on Liberty*, London: Routledge. Gräfrath, B. J. 1992: *S. Mill: Über die Freiheit*, München: UTB; Wolf, J.-C. 1992: *John Stuart Mills Utilitarismus*, Freiburg i. Br.: Alber. Die Anschaffung der beiden bei Reclam erschienenen Quellentexte ist unbedingt sinnvoll; die

Anschaffung der Werke von Crisp und Riley wird empfohlen.

Schockenhoff, Eberhard:

Sexualethik

(V Theologie oder PS EPG 1)

Zeit: Mo 10-12, Di 9-10,

Raum: HS 1221

Während dem Christentum und den christlichen Kirchen in unserer pluralistischen Gesellschaft im Blick auf die ethischen Aspekte von Medizin und Wissenschaft, Frieden und Gerechtigkeit, Naturbewahrung und Umweltschutz eine hohe Kompetenz eingeräumt wird, gilt für den Bereich der Sexualethik offenbar das genaue Gegenteil. Insbesondere die lehramtlichen Aussagen der katholischen Kirche zu Themen wie künstliche Empfängnisregelung, voreheliches Zusammenleben, Homosexualität und Bevölkerungswachstum in der Dritten Welt erscheinen selbst vielen engagierten Gläubigen als lebensfremd und unrealistisch. Nach einem Überblick über die verschiedenen sexualethischen Grundpositionen, die gegenwärtig im Umfeld der Sexualwissenschaft und Moralpädagogik vertreten werden, stellt die Vorlesung die geschichtliche Entwicklung der katholischen Sexualethik in ihren wichtigsten Stufen (Augustinus, Thomas von Aquin, exemplarische Moraltheologen des 19. Jahrhunderts, Zweites Vatikanisches Konzil) dar. Im Gespräch mit der philosophischen Anthropologie der Gegenwart und im Rückgriff auf die Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils über die Sinngehalte menschlicher Sexualität soll dann eine systematische Grundlegung versucht werden, in deren Rahmen

sich die Einzelaussagen zu den besonders umstrittenen Themenfeldern einordnen lassen. Neben den klassischen Fragestellungen der Sexualethik (Verhältnis von Person und Natur, Sexualität und Liebe, verantwortete Elternschaft) sollen auch strittige Probleme wie nichteheliche Lebensformen, Familienplanung in der Dritten Welt, Sinn der menschlichen Zweigeschlechtlichkeit und Homosexualität zur Sprache kommen. Eine genauere Themenübersicht wird zusammen mit einer aktualisierten Literaturliste zu Beginn der Vorlesung ausgeteilt. ECTS-Punkte: 3.

Schockenhoff, Eberhard / Bormann, Franz-Josef / Hack, Tobias:

Gibt es den gerechten Krieg?

Grundfragen der Friedensethik

(HS Theologie oder EPG 1)

Zeit: Mo 16-18 Uhr, Raum: HS 1309

Seit den militärischen Auseinandersetzungen im Kosovo und dem Irak-Krieg ist die Lehre vom sog. gerechten Krieg, die lange Zeit als durch die Entwicklung der modernen Massenvernichtungswaffen überholt angesehen wurde, wieder in den Mittelpunkt der ethischen und politikwissenschaftlichen Diskussion getreten. Das Seminar will diese aktuelle Debatte in einen größeren problemgeschichtlichen Horizont stellen, indem es drei Zielsetzungen verfolgt: Zunächst soll die Geschichte des moraltheologischen Lehrstücks vom gerechten Krieg von Augustinus, Thomas, De Vitoria und Suarez bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil verfolgt werden; dabei werden auch die friedensethischen Aussagen des kirchlichen Lehramtes Berücksichtigung finden. Sodann soll die völker-

rechtliche Entwicklung analysiert werden, um den zentralen Stellenwert zu verstehen, der den konkurrierenden Prinzipien des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und des Nichteinmischungsprinzips in die inneren Angelegenheiten der Nationalstaaten zukommt. Daraufhin kann in einem dritten Schritt gefragt werden, unter welchen Bedingungen in Zukunft der Einsatz militärischer Gewalt zur Sicherung der Menschenrechte und zur Durchsetzung friedensschaffender und friedenserhaltender Maßnahmen gerechtfertigt sein kann. Dabei ist auch der pazifistischen Überzeugung Rechnung zu tragen, wonach der Krieg niemals ein geeignetes Mittel zur Lösung von Konflikten darstellt und immer ein Unrecht bleibt, weil in ihm unschuldige Menschen den Machtinteressen der Kriegsparteien geopfert werden. ECTS-Punkte: 10.

Schwenke, Heiner:

Positionen der Ethik von der Antike bis zur Gegenwart (PS EPG 1)

Zeit: Mo 18-20, Raum: HS 1139

In der Antike und im Mittelalter beschäftigte sich Ethik vor allem mit den Fragen: Worin besteht das höchste Gut des Menschen? Wie muss man leben bzw. werden, um es zu erreichen? In der Moderne wird dagegen in der Ethik meistens die Frage nach einer allgemeingültigen Rechtfertigung von Normen menschlichen Handelns gestellt. Ziel des Seminars ist es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einigen ausgewählten Grundpositionen der Ethik anhand exemplarischer Texte bekannt zu machen. Besondere Berücksichtigung wird die Verbindung von ethischer

Theorie und Praxis in der antiken Philosophie finden. Die Seminartexte werden vor den Sitzungen im Internet bereitgestellt. Literatur zur Orientierung: Anzenbacher, Arno (2001/1992): *Einführung in die Ethik*. Düsseldorf; Hauskeller, Michael (1999/1997): *Geschichte der Ethik*. 2 Bde. München; Hadot, Pierre (1999): *Wege zur Weisheit oder Was lehrt uns die antike Philosophie?* Berlin. Pieper, Annemarie (2003): *Einführung in die Ethik*. Tübingen/Basel; Pieper, Annemarie (1992, Hg.): *Geschichte der neueren Ethik*. 2 Bde. Tübingen/Basel.

Werner, Micha H.:

Grundlagen der Ethik (V EPG 1)

Zeit: Di 9-11, Raum: Alte Universität, HS 220

Die Lehrveranstaltung bietet eine systematische Einführung in Grundlagen der Ethik. In einem ersten Schritt werden wichtige Begriffe eingeführt und metaethische Grundkenntnisse vermittelt, die nötig sind, um normativ-ethische Theorien erschließen und einschätzen zu können. Themen sind hier unter anderem der Ethikbegriff, das Verhältnis zwischen Ethik und Moral, die Unterscheidungen zwischen Deskriptiver Ethik, Normativer Ethik und Metaethik, sowie zwischen Strebensethik und Sollensethik, allgemeine Probleme der Moralbegründung, die Position des Kognitivismus und des Nonkognitivismus, die Ebenen der ethischen Reflexion sowie die Bedeutung der Universalisierbarkeit moralischer Urteile. In einem zweiten Schritt werden einige der prominentesten Ansätze der Ethik vorgestellt: Der Utilitarismus, die Ethik Kants und ihre diskursethische Weiterentwicklung, der Kontraktualismus und

die Tugendethik des Aristoteles. Die Veranstaltung kombiniert Vorlesungselemente mit Diskussionsteilen und begleitender Lektüre. Der Leistungsnachweis wird durch eine Klausur erbracht. Literatur zur Vorbereitung: Birnbacher, Dieter/Hoerster, Norbert (Hg.): *Texte*

zur Ethik. München 1997: dtv; Düwell, Marcus et al.: *Handbuch Ethik*. Stuttgart/Weimar 2002: J. B. Metzler; Höffe, Otfried (2002): *Lexikon der Ethik*. München: C. H. Beck. Anlage C zur Wissenschaftlichen Prüfungsordnung.

EPG 2-Veranstaltungen

Albertini, Francesca:

Gibt es eine ‚Kriegsethik‘? Ethische, philosophische und politische Untersuchungen einer Denkkategorie ausgehend von Platon, Al-Farabi, Moses Maimonides und Marsilius aus Padua (HS Philosophie & EPG 2)

Zeit: Fr 14-17 Uhr sowie Sa 9-12 Uhr an folgenden Tagen: 17. und 18.10.2003; 24. und 25.10.03; 09. und 10.01.2004; 16. und 17. 01.2004; 06. und 07.02.2004; 13. und 14.02.2004, Raum: Peterhof, Niemensstraße 10, HS 4

Im griechischen, islamischen, jüdischen und christlichen Denken des Mittelalters findet man unterschiedliche Darstellungen des Begriffs von Krieg, die mit unterschiedlichen Klassifizierungen verbunden sind: Expansionskrieg, Verteidigungskrieg, Pflichtkrieg, religiöser Krieg bzw. Gotteskrieg. Jede Darstellung entwickelt sich als Konsequenz einer gewissen Konzeption des Staates, des Bürgers, des Gesetzgebers und der letztendlichen Funktion des Rechts. Unter diesem Blickwinkel widerspiegelt der Begriff von Krieg die Bedeutung der Gerechtigkeit innerhalb einer Gemeinde genauso wie die Bestimmung ihres Leiters: Wer soll sich für einen Krieg entscheiden: Der König? Der Hohepriester?

Das Synedrium? Der Gesetzgeber? Unter welchen Umständen ist ein Krieg recht oder unrecht? Was ist die Beziehung zwischen Gerechtigkeit, Staat und Krieg als politischem Mittel für die Verwirklichung der Zwecke der Kollektivität? Was ist die Verbindung zwischen Krieg und Gesetz Gottes? Das Seminar strebt danach, die Verknüpfungspunkte sowie die Unterschiede in den Antworten auf diese Fragen im Rahmen des griechischen (Platon), des islamischen (Al-Farabi), des jüdischen (Moses Maimonides) und des christlichen (Marsilius aus Padua) Denkens des Mittelalters zu untersuchen, um auf die folgende Grundfrage antworten zu können: Gibt es eine „Kriegsethik“? Das Seminar wendet sich an die Studenten aller Fachrichtungen. Vier Wochen vor dem Beginn der Lehrveranstaltung wird ein Semesterapparat mit einer Auswahl der Primär- und der Sekundärliteratur eingerichtet sein. Orientierungsbibliographie: Gerhard Bees-
termöller, *Friedensethik im Spätmittelalter: Theologie im Ringen um die gottgegebene Ordnung*, Stuttgart 1999; Albert B. Randall, *Theologies of war and peace among Jews, Christians, and Muslims*, Le-
winston (N.Y.) 1998; Peter Partner, *God of battles: holy wars of Christianity and Islam*, London 1997; Johann Maier, *Frie-*

densordnung und Kriegerrecht im mittelalterlichen Judentum dargestellt auf der Basis der Schriften des Maimonides, Barsbüttel 1993. Prüfungsgebiete: Ethik, mittelalterliche Philosophie, politische Philosophie, Rechtsphilosophie, Politikwissenschaft.

Bosse, Heinrich:

Ethik des Verstehens (PS EPG 2)

Zeit: Fr 9-11 Uhr, Raum: HS 3214

Im Umgang mit Literatur ist man immer wieder genötigt, zu sagen, was man verstanden hat. Das heißt, es wiederholt sich die grundlegende Situation, dass einer den anderen einen Text auslegt, sei es schreibend (für die anderen), sei es redend (mit den anderen). Textauslegung ist immer auch eine Form des Sozialverhaltens. Das wird leicht übersehen, solange man die Kunst des Verstehens – die Hermeneutik – nur für eine Technik oder für eine Methode ausgibt. Die doppelte Macht, die der Interpret sowohl dem Text als auch dem Publikum gegenüber unvermeidlich hat, bleibt dann unreflektiert. Eine Ethik des Verstehens kann dagegen die Deutungsmacht des Interpreten zu beobachten, zu beurteilen und schließlich verantwortlich auszuüben lehren. Beobachten, indem man die elementaren Schritte der Paraphrase, der Abstraktion, der Leerstellenfüllung, der Rahmung (*framing*) studiert und übt. Beurteilen, indem man sowohl die ältere Theorien als auch die neuere Praxis der Kontextualisierung kritisch studiert. Verantwortung übernehmen, indem man sich nicht hinter Floskeln, Autoritäten oder dem Zeitgeist versteckt, sondern eigene Entdeckungen zu machen wagt. Das

Material dafür sollen Gedichte von Joseph von Eichendorff (RUB 7925) bilden sowie ausgewählte Texte der deutschen Literaturwissenschaft. Methodisch orientiere ich mich vor allem an den entsprechenden Beiträgen „Lesen“ (K. Weimar), „Verstehen“ (H. Bosse) und „Literaturwissenschaftliche Texte als Modelle des Sozialverhaltens“ (K. Weimar) in: *Literaturwissenschaft. Einführung in ein Sprachspiel*. Hrsg. v. H. Bosse und U. Renner, Freiburg i.Br. 1999.

Engels, Jens-Ivo:

„Niedere Brüder“? Mensch und Tier zwischen Früher Neuzeit und 20.

Jahrhundert (HS Geschichte & EPG 2)

Zeit: Di 9-11 Uhr, Raum: UB ÜR 5

In den siebziger Jahren führte der Fernsehjournalist Horst Stern eine engagierte Kampagne für ein adäquates Verhältnis zwischen Mensch und Nutztier jenseits der beiden Extreme mechanisierter Ausbeutung in der Agrarproduktion und Verhättschelung als Schoßhündchen. Er forderte, die Tiere als „niedere Brüder“ des Menschen ernst zu nehmen. Stern thematisierte die Grundstruktur der Mensch-Tier-Beziehung in der industrialisierten Moderne, ohne freilich eine befriedigende Lösung anzubieten, zumal die „Geschwister“ nicht für sich selbst sprechen können. Am Mensch-Tier-Verhältnis lassen sich unterschiedliche Fragestellungen der Umweltgeschichte exemplifizieren, dazu gehört die ökonomische und stoffliche Bedeutung der Tiere von der Agrar- zur Industriegesellschaft. Außerdem nimmt das Seminar die Wissenschaftsgeschichte, politische Geschichte (vom Symbol bis zur

Tierschutzbewegung) und die mannigfaltigen Bedeutungen des Tieres in einer breit verstandenen Konsumgeschichte in den Blick. Vor dem Hintergrund aktueller Debatten aus Soziologie und Zoologie, die den tiefen Graben zwischen Natur bzw. Tier auf der einen und Mensch auf der anderen Seite in Frage stellen, lädt die Beschäftigung mit der Entwicklung der Mensch-Tier-Beziehung im Lauf der letzten vier Jahrhunderte zu einer Reflexion über die veränderliche Identität des Menschen ein. Literatur: Dinzelbacher, Peter (Hg.): *Mensch und Tier in der Geschichte Europas*. Stuttgart 2000.

Grunwald, Armin / Hillebrecht, Harald / Janich, Peter / Lerche, Hans-Rudolf / Neuhaus, Günter / Peschke, Klaus / Potthast, Thomas / Runtenberg, Christa / Skorupinski, Barbara / Werner, Micha: **Wissenschaftstheoretische und ethische Fragestellungen in Naturwissenschaften und Mathematik (Ringvorlesung mit Übungen EPG 2)**

Zeit: Di 20-22 Uhr, Raum: HS 3043

Die interdisziplinäre Veranstaltung thematisiert ethisch relevante Fragestellungen der Biologie, Chemie, Physik und Mathematik. Vorträge von Lehrenden der Universitäten Freiburg, Marburg, Rostock und Tübingen wechseln mit Tutorien, in denen die verschiedenen Themen eingeordnet und vertiefend diskutiert werden können. Leistungsnachweise werden durch Übungen und eine Klausur erbracht. Themen sind u.a. „Warum die Naturwissenschaften ein Gegenstand ethischer Reflexion sind“ (Prof. Dr. Janich), „Aktuelle Entwicklungen in der Biotechnologie“ (Prof. Dr.

Neuhaus), „Evolution des Menschen“ (Prof. Dr. Peschke), „Fortschritt in den Life Sciences – ein gesellschaftliches Projekt?“ (Dr. Potthast), „Aktuelle ethische Fragen im Bereich Chemie – Produktion und Export von Chemiewaffen“ (Prof. Dr. Hillebrecht), „Physik zwischen Naturerkenntnis und technischer Verfügungsmacht. Wie weit reicht die Verantwortung der Physiker?“ (Prof. Dr. Grunwald), „Statistik: Wahrheit und Manipulation“ (Prof. Dr. Lerche), „Pädagogische Fragen der Ethik in den Naturwissenschaften“ (Dr. Runtenberg).

Hilt, Annette:

Grundphänomene des menschlichen Daseins: Texte der philosophischen Anthropologie (PS Philosophie & EPG 2)

Zeit: Do 16-18 Uhr, Raum: HS 1137

Wie lässt sich die Lebendigkeit des Menschen verstehen, wie versteht er sie, wie versteht er sein Menschsein selbst als Lebewesen, das um sich selber weiß? Die philosophische Anthropologie entstand zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus dem Spannungsverhältnis zwischen Philosophie und Naturwissenschaft, das nach einer Klärung verlangte, wie sich Mensch und die Natur des Lebendigen anders als in den positivistischen Erklärungen der Sozial- und Naturwissenschaften verstehen lassen. Die philosophische Anthropologie beschäftigt sich damit, wie die Formen des menschlichen Lebendigseins konstitutiv sind für sein Wissen um sich. Grundphänomene des menschlichen Daseins markieren Beginn und Ende dieses Lebens und die Formen, in denen es sich vollzieht, beschreiben das Verhältnis des

Menschen zu diesem Leben: es sind dies Geburt und Tod, dabei das Wissen um die eigene Sterblichkeit, das Welt gestaltende Arbeiten, Herstellen und Handeln, Spiel und Imagination, worin sich das Vermögen des Menschen ausdrückt, frei zu sein; schließlich das Streben nach Wissen, das zum einen als im Umgang mit der Welt und den anderen Menschen, im Arbeiten, Herstellen und Handeln, der Liebe und im Spiel gewonnen wird, andererseits jedoch auch durch Abstandnahme von diesem Alltagsgeschehen, durch ein reflektierendes Denken. Als Einstieg in die Problematik und als Diskussionsgrundlage werden im Seminar einzelne Texte der philosophischen Anthropologie gelesen, anfangend mit einer antiken Konzeption, die von Aristoteles des Menschen als sozialen Lebewesen, das dabei praktische und theoretische Lebensführung vereint. Im Mittelpunkt stehen jedoch Autoren des 20. Jahrhunderts: Helmuth Plessner und andere Vertreter der philosophischen Anthropologie; der Freiburger Philosoph Eugen Fink, der den Begriff der Grundphänomene des menschlichen Daseins geprägt hat; Hannah Arendt, die in der Gebürtlichkeit des Menschen den Ursprung seiner Freiheit sieht und deren Handlungstheorie mit der Unterscheidung von Arbeiten, Herstellen und Handeln die Aristotelische Konzeption wieder aufgreift; Hans Jonas, der in seiner Philosophie der Lebendigkeit die Stellung des Menschen in der Natur und zu ihren anderen Geschöpfen als Verantwortung zu beschreiben sucht.

Korte, Barbara:

Nature Red in Tooth and Claw?
Literature, Science and Religion

in the Victorian Age
(PS [PA] Englisch EPG 2)

Zeit: Di 9-11 Uhr, Raum HS 1231/32

Scientific developments and discoveries, including Darwin's theory of evolution, had a deep impact on the Victorians' understanding of the world and intensified the secularisation of that understanding. Religious doubt and a keen interest in the scientific thinking of the day are a hallmark of Victorian culture generally and its literature in particular. We will discuss a selection of Victorian poetry (reader provided) and the following novels: George Eliot, *Adam Bede*, Charles Kingsley, *Alton Locke*, Thomas Hardy, *Tess of the D'Urbervilles* and H.G. Wells, *The Island of Doctor Moreau*. Course registration: in my final office hour during the summer term or during term break. E-mail registration is not possible, but you can register personally by phone during my secretary's office hours. Course materials can be picked up from mid-July; seminar papers are due by mid-March 2004.

Michel-Fabian, Petra:

Ethik und Naturschutz (PS EPG 2)

Zeit: Blockseminar, Vorbesprechung Fr 24.10.2003, 16-18 Uhr, Raum: Inst. f. Landespflege, Herderbau, Tennenbacher Str. 4, Bibliothek, Termine: 15.-19.12.2003, Herderbau, ÜR 2.

Ziel: Die Studierenden lernen die Natur-ethik als eine normative Disziplin kennen, die neben den juristischen Normen Bestand hat und diese sinnvoll ergänzt. Sie kennen unterschiedliche Naturethik-Ansätze und kennen grob deren Argu-

mentationen sowie Vor- und Nachteile. Die Themen der zweiten bis vierten Einheit werden immer wieder an diese Kenntnis zurückgebunden, damit deutlich wird, wo die unterschiedlichen Ethikansätze in der Praxis zu unterschiedlichen Handlungsanleitungen führen und wo sie sich evtl. treffen. Die Studierenden können somit ihren eigenen Umgang mit der Umwelt und Natur normativ kompetent begründen sowie den anderer Menschen beurteilen. *Inhalt:* Ethik als Verantwortung begründende und zur Selbstreflexion auffordernde Disziplin. In vier thematischen Blöcken wird in die Naturethik eingeführt: 1. *Ethische Grundbegriffe und Grundpositionen im Umgang mit der Natur und Umwelt* (unterschiedliche Ebenen und Ansprüche von Ethik und Moral; moralische Leitlinien im Umgang mit der Natur und Umwelt – umweltethische Ansätze; Werte in der Natur und Umwelt – objektive und subjektive Sichtweisen). 2. *Umweltethik und Umweltrecht* (Verhältnis von Ethik und Recht; Analyse einiger Umwelt- und Naturschutzgesetze anhand der in Block 1 erarbeiteten Umweltethikpositionen; Bedeutung der Ethik für die Umsetzung von juristischen Normen). 3. *Nachhaltige Entwicklung – Entdecken neuer Verantwortungsbereiche* (Agenda 21 und ihre moralischen Inhalte; inter- u. intragenerationelle Gerechtigkeit; Abwägungsproblematik; Überprüfung von Praxisbeispielen auf Nachhaltigkeit im ethischen Sinne) 4. *Biodiversität – Fachliche versus ethische Herausforderung* (Biodiversitätskonvention und ihre moralischen Inhalte; Wertdimensionen der Biodiversität; Ästhetik als besonderer Wert; Biodiversität aus Sicht der unterschiedlichen Umweltethi-

kansätze; alternative Diversitätskonzepte in ethischer Betrachtung). *Schlüsselqualifikationen, die besonders gefördert werden:* Fähigkeit zum fächerübergreifenden Denken; selbstständige Erarbeitung eines fachfremden Texts und seine angemessene mündliche Präsentation; Bereitschaft und Fähigkeit, sich mit kontroversen Positionen offen auseinanderzusetzen; Fähigkeit, deskriptive und normative Aussagen zu unterscheiden sowie implizite Wertmaßstäbe offen zu legen; Fähigkeit, sich ein eigenes Urteil zu bilden, dieses argumentativ zu begründen sowie Urteile anderer hinterfragen zu können.

Plöger, Sigrid:

Einführung in die Medienethik (Ü Frankomedia & EPG 2)

Zeit: Fr 9-11 Uhr, Raum: UB AV-Raum

Ethische Fragestellungen im Hinblick auf die Medien haben dann Konjunktur, wenn über Kriege, Gewalt und Wahlen berichtet wird. Welche Funktionen haben Massenmedien, welche Rechte und Pflichten Journalisten? Medienethik ist eine Frage der Verantwortung! Drei Medien – Fernsehen, Zeitung und Internet – werden aus ethischer Perspektive beleuchtet. Feriensprechstunden: 1.8., 1.9., 1.10. Kontakt: Sigrid.ploeger@romanistik.uni-freiburg.de

Ruiz Ben, Esther / Quack, Dietlinde: Innovation im I&K-Bereich und Nachhaltigkeit (S Angewandte Wissenschaft & EPG 2)

Zeit: Blockseminar n.V., erster Termin:
Fr, 17.10.03, 10-16 Uhr, Raum:
Seminarraum IIG, Friedrichstr. 50, 2.
OG

In den achtziger Jahren wurde das noch heute gültige Konzept der Nachhaltigkeit definiert: Eine Entwicklung ist dann nachhaltig, wenn sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeit künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen (sog. Brundtland Kommission 1987). Die technologischen Innovationen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien verändern neben den ökonomischen Produktionsstrukturen in vielen Bereichen auch Lebens- und Konsumstile massiv und haben dadurch mittel- und langfristige erheblichen Einfluss auf das komplexe Beziehungsmuster zwischen Gesellschaft und Natur. Jedoch werden kaum anderen technologischen Innovationen, wie denen im Bereich der I&K-Technologien, auch so große Potenziale zugeschrieben, sozial-ökologische Problemlagen in verschiedensten Bereichen entschärfen zu können. In diesem Blockseminar wird auf der Basis von relevanten Anwendungsfeldern des I&K-Bereichs (Haushalt, Arbeit, Bildung, Markt), Nachhaltigkeit aus ihren drei wichtigsten Dimensionen (ökologische, soziale, ökonomische) betrachtet. Ein besonderer Fokus wird der Bedeutung der Geschlechterbeziehungen für eine nachhaltige Entwicklung gegeben. Literatur: Schneidewind, U.; Truscheit, A.; Steingraber, G. (Hrsg.) (2000): *Nachhaltige Informationsgesellschaft*. Metropolis-Verlag. Marburg. Conrad, J. (1999): *Nachhaltige Entwicklung: einige begriffliche Präzisierung oder der heroische Versuch, einen Pudding an die Wand zu nageln*. Forschungsstelle für Umweltpolitik. Berlin. Friedewald, M.; Blind, K.; Edler, J. (2002): „Die Inno-

vationstätigkeit der deutschen Softwareindustrie.“ In: *Wirtschaftsinformatik*, 44, 2, S. 151-161.

Scherzinger, Klaus:

Naturethik: Moralische Gründe für den Naturschutz (PS EPG 2)

Zeit: Mi 16-18, Raum: wird noch bekanntgegeben (Institut für Biologie)

Der Mensch ist ‚an sich‘ wertvoll, so lehrt Kant. Doch wie ist es mit einem Baum, einer Insektenart oder gar einem Ökosystem? Sind solche Einheiten des Lebens nur in dem Maße wertvoll, in dem sie dem Menschen bei der Verfolgung seiner Interessen nutzen, oder haben sie einen inneren, nicht verrechenbaren Wert, der es gebietet, sie um ihrer selbst willen zu achten? Das Seminar macht es sich zur Aufgabe, die wichtigsten ethischen Entwürfe vorzustellen, die sich mit der Frage nach dem normativen Status der Natur befassen. Vertreter einer anthropozentrischen Naturethik (nur dem Menschen nützliche Natur hat einen moralischen Wert), sollen genauso zu Wort kommen wie jene, die eine pathozentrische (nur leidensfähiges Leben hat einen eigenen moralischen Wert), eine biozentrische (alles Leben hat einen eigenen moralischen Wert) oder gar physiozentrische (auch Naturganzenheiten haben einen eigenen moralischen Wert) Position vertreten. Ein Seminarschwerpunkt liegt auf der nordamerikanischen Naturethikszene, die mit ihren – teilweise quasi-religiösen – Konzepten die Diskussion um einen zukünftigen Naturumgang beherrscht. Literatur: Rescher, Nicholas: Wozu gefährdete Arten retten? In: Birnbacher, Dieter (1997, Hg.): *Ökophilosophie*. Stuttgart.

Schinzel, Britta:

Informatik und Gesellschaft und Gender Studies (V Angewandte Wissenschaft & EPG 2)

Zeit: Di 16-18 Uhr, Raum:

Georges-Köhler-Allee, Geb. 101, HS 00-036

Zunächst soll eine einleitende Darstellung der Geschichte der Informatik und der von Informatik und Gesellschaft die weiblichen Beiträge darin und die Verortung von Frauen in der Informatik mit einbeziehen. Die reflektive Ebene informatischer Begriffsbildungen, Grundlagen und Fundierungen soll im Rahmen der von W. Coy et al. ins Leben gerufenen Theorie der Informatik diskutiert werden. Methoden zur Bewertung helfen zu Einschätzungen, wie Informationsethik, Computerethik und Technikfolgenabschätzung. So schließen sich Fragen der Gestaltung an, welche sowohl die Diversität von Zugängen berücksichtigen als auch die Folgen der Informationstechnik in Gesellschaft, Organisation, Kultur etc. mit einbeziehen. All diese Themen werden gleichzeitig aus Gender-sicht beleuchtet. 3 ECTS-Punkte können erworben werden.

Stadelbauer, Jörg:

Politische Geographie und Geopolitik (HS Kulturgeographie & EPG 2)

Zeit: Di 16-18 Uhr, Raum: ÜR Belchen, Werderring 4

Das Hauptseminar möchte mit einem disziplingeschichtlichen und einem gegenwartsbezogenen Ansatz der Frage nachgehen, inwieweit raumbezogenes politisches Handeln und die diesem

Handeln zugrunde liegenden Konzepte ethischen Grundsätzen und kulturellen Rahmenbedingungen folgen. Vorgesehen sind zunächst die folgenden Themenbereiche und Einzelthemen: *Problemkreis I*: Zur Entwicklung der Politischen Geographie: F. Ratzel: Das Konzept der Politischen Geographie vor dem Hintergrund der Entwicklung der Anthropogeographie, P. Schöller: Politische Geographie als wissenschaftliche Basis für die räumliche Gestaltung des Staatswesens und für eine gesellschaftsorientierte Raumordnungspolitik, P. Reuber: Handlungsorientierte Politische Geographie und ihre ethischen Prämissen; *Problemkreis II*: Geopolitik zwischen Macht und Ethik, Die Geopolitik der Zwischenkriegszeit: Huntingtons Clash of Civilizations und die Akzeptanz fremder Kulturen, Menschenrechtsforderungen in Kriegen der Gegenwart; *Problemkreis III*: Fallstudien zur Politischen Geographie der Gegenwart, Räumliche Rahmenbedingungen und Auswirkungen der Sozialpolitik in Deutschland, Geographische Kriterien bei Ansätzen für eine Typologie von Kriegen, Internationale Militäreinsätze der Vereinten Nationen: Räumliche und ethische Aspekte; *Problemkreis IV*: Konflikte, ihre Bewältigung und Aufgaben der Konfliktprävention, Humanitär-ethische Ansprüche aktueller Krisenprävention und -bewältigung (Fallstudie Mittlerer Orient), Humanitär-ethische Aspekte ethnischer Säuberungen im ehemaligen Jugoslawien, Räumliche Aspekte der Tätigkeit humanitärer Hilfsorganisationen; *Problemkreis V*: Entwicklungspolitik als ethischer Anspruch, Paradigmenwandel in der Entwicklungspolitik der Bundesrepublik Deutschland, Armutsbekämp-

fung im Rahmen der Entwicklungshilfe (Fallstudie), Chancen und Grenzen der Bildungspolitik in Entwicklungsländern (Fallbeispiele aus Afrika). Literaturhinweis: Proctor, J.D., D.M. Smith (eds.): *Geography and Ethics. Journeys in a Moral Terrain*. London, New York 1999.

Stürner, Rolf / Tröhler, Ulrich:

Die Vergütung der ärztlichen Leistung – Geschichte, Ethik, Recht (HS Geschichte & EPG 2)

Zeit: Mi 18-20 Uhr, Raum: Seminarraum des Instituts für Geschichte der Medizin, Stefan-Meier-Str.26

Für die Vergütung der ärztlichen Leistung gibt es im Abendland seit der Antike verschiedene Modelle mit entsprechenden moralisch-ethischen Begründungen und ggf. rechtlicher Regelung. Diese widerspiegeln sowohl das ärztliche Selbstverständnis wie die gesellschaftlichen Vorstellungen vom Heilerstand. Im Seminar werden diese Traditionslinien und Begründungsstrategien nicht zuletzt in Hinblick auf heutige Diskussionen über Ärzttarife herausgearbeitet, wobei auch internationale Vergleiche angestrebt werden.

Zimmermann, Bernhard /

Schmidt, Jochen:

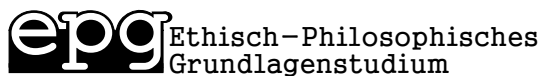
Epikureismus und Stoizismus von der Antike bis zur Moderne (HS Geschichte & EPG 2)

Zeit: Di 11-13 Uhr, Raum: HS 3305

Zu den Grundströmungen der europäischen Kultur gehören neben dem Platonismus und dem Aristotelismus der Stoi-

zismus und der Epikureismus. Sie bestimmen Denkmuster, Vorstellungsformen und Lebenshaltungen über die Jahrhunderte hinweg und prägen nicht nur philosophische Texte, sondern auch zahlreiche literarische Werke. Dementsprechend wird das Seminar interdisziplinär verfahren und die kulturwissenschaftliche Perspektive einer weltanschaulichen ‚longue durée‘ entwerfen, die von antiken Basiswerken (Epikur, Cicero, Seneca, Marc Aurel) über christliche Abweisungen wie Vermittlungen bis zur großen neuzeitlichen Renaissance führt. Dabei wird sich zeigen, wie vom 15. bis zum 19. Jahrhundert Stoizismus und Epikureismus als konkurrierende und immer wieder auch antagonistische Formen der Lebenseinstellung und Lebensbewältigung ein Medium bilden, in dem sich die ‚moderne‘ Selbstverständigung angesichts des Zerfalls der traditionellen religiösen Sicherung artikuliert. Aus dem Bereich der Literatur werden Gedichte des Barock (Fleming, Gryphius) und des 18. Jahrhunderts (Anakreon-tik) sowie Gedichte, Dramen und erzählende Texte des 18. und 19. Jahrhunderts einbezogen: Wieland, Goethe, Schiller, Hölderlin, Kleist, Büchner. Flankiert wird die Untersuchung der literarischen Werke durch philosophische Programmtexte von Justus Lipsius (Neustoizismus) über Gassendi (epikureische Aufklärung) bis zu Kant. Für die weniger zugänglichen Texte wird ein Reader bereitgestellt. Da Stoizismus und Epikureismus auf angemessene Lebensbewältigung zielende ethische Grundhaltungen entwerfen, kann die Lehrveranstaltung sowohl den literarischen wie auch den ethisch-philosophischen Bereich abdecken.





Dieses Vorlesungsverzeichnis wird von der EPG-Arbeitsstelle aus Angaben der Institute und Seminare sorgfältig zusammengestellt. Gleichwohl können einige Informationen noch unvollständig oder fehlerhaft sein. Aktualisierte Versionen und weitere Informationen finden Sie unter <http://www.epg.uni-freiburg.de>. Im Zweifelsfall gelten die Raum- und Zeitangaben des jeweils beteiligten Instituts bzw. Seminars. Für Hinweise auf Unstimmigkeiten sind wir jederzeit dankbar.

Dr. Micha H. Werner

Dr. Barbara Skorupinski

EPG-Arbeitsstelle
Albert-Ludwigs-Universität
Bertoldstraße 17, Raum 209
D-79098 Freiburg i. Br.
Tel.: +49-761-203-9253 / -9248
Fax: +49-761-203-9268
info@epg.uni-freiburg.de